



Kirchenfenster

Evangelische
Friedenskirchengemeinde
Neuwied

GEISTLICHE GEDANKEN ZUM WOCHENSPRUCH

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für Viele. Mt 20, 28

Mittagszeit! So langsam pendelt sich das Leben unter den neuen, eingeschränkten Lebensbedingungen ein: Home-office und home-schooling bringen so viel gemeinsame Zeit zuhause wie sonst nur im Urlaub. Aber niemand ist ferienentspannt: die ungewisse Zukunft, das „wie lange noch?“ ohne Freundestreffen und Austoben im Sportverein hängt trotz des schönen Wetters wie eine Dunstglocke über allem neuen Alltag. Ungelebtes schlägt schon mal in schlechte Stimmung um, die Rivalitäten häufen sich und die harmlose Frage: „Wer deckt heute den Tisch?“ führt leicht zu Endlosdiskussionen in gegenseitiger Abwehrhaltung: „Ich hab’ doch erst ...?“

Doch gerade jetzt: die wichtigen, und jetzt noch möglichen Gemeinschaften schätzen und gestalten lernen! Die Zeit nutzen für gemeinsames Spielen und Basteln, wenn möglich gemeinsam raus in die Sonne, zusammen kochen und essen. Jesus hat dieses Aufeinander-bezogen-sein „dienen“ genannt: die Gemeinschaft suchen und für die anderen Dasein: Zeit haben, zuhören, helfen. Der ursprüngliche biblische Sinn des Wortes „dienen“ ist tatsächlich „den Tischdienst versehen“ (Lk 10,38–42; Apg 6,1–7). Doch ich möchte in diesen Zeiten den Begriff weiten: klar, die gemeinsamen Essen, aber auch das Einander helfen an den Schreibtischen beim Lernen zuhause. Und ich denke auch an das „zu Diensten sein“ der vielen Helferinnen und Helfer, deren Engagement aktuell so sehr über die normale Erfüllung der beruflichen Pflichten hinausgeht: im Gesundheitswesen, in den Lebens-

mittelgeschäften und Apotheken, in den Notgruppen der KiTas und Schulen. Wir sind gerade in besondere Weise auf gegenseitige Hilfe angewiesen und Vieles klappt nun bereits sehr, sehr gut.

Christinnen und Christen haben in Jesus Christus ein Vorbild, der dies nicht nur in Krisenzeiten vorgelebt hat. Wo wir uns immer gerne auch bedienen lassen, hat er sich zum Motto seines Lebens gesetzt:

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für Viele. Mt 20,28

Jesus konnte das in der Kraft Gottes in besonderer Weise: helfen, heilen und trösten. Am Ende seines Lebens fand er Worte dafür, wie sogar sein gewaltsamer Tod, ein „dienen“ sein kann. „Lösegeld“ meinte damals meist „das Loskaufgeld für freizulassene Sklaven“. Menschen wurden aus einem totalen Abhängigkeitsverhältnis freigekauft. Diese konkret erfahrene, geschenkte Freiheit nutzt Jesus als Hinweis, wie sein Sterben hilft, sich nicht von den gegenwärtigen Gefahren niederdrücken oder gar gefangen nehmen zu lassen. Der Jubel befreiter Sklaven als Trostbotschaft: Das Lösegeld ist bezahlt! Jesu „Dienen“ reicht auch über unser Leben hier auf Erden hinaus. Sein Dienen helfe uns durch diese Krise hindurch!

Amen.

Pfarrer Tilmann Raitelhuber